

Showmaster und in Rundfunk und Fernsehen auf.

W.: Meine sämtl. Werke, 1922; Der Wortbruch, 1928; Der Rückfall, 1930; Mein Lebensmärchen, 1948; Mein lieber Bub, ed. W. Slezak, 1966 (Briefe). – Teilnachlaß (Rollenfächer, Photographien), Österr. Theatermus., Wien.

L.: Eisenberg, *Bühne* (auch für Elisabeth S.); *Enc. dello spettacolo* (m. Verzeichnis der Filmrollen; auch für Walter S.); *Grove*, 2001; *Grove, Opera; Kutsch-Riemens* (auch für Margarete S.); *MGG; Ulrich* (auch für Margarete und Walter S.); L. Klünder, *L. S., 1910; W. H. Seltam, Metropolitan Operal Annals*, 2. Aufl. 1949, s. Reg.; M. Slezak, *Der Apfel füllt nicht weit vom Stamm*, 1953; J. Demiss, in: *Record Collector* 15, 1964, S. 197ff. (m. Diskographie); J. Kesting, *Die großen Sänger 1, 1986*, s. Reg.; *Lex. zur dt. Musikultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien 2, 2000; R. Ulrich, Österreicher in Hollywood*, 2004, S. 475ff. (zu Walter S.). – Elisabeth S.: *Kosch, Theaterlex.; Neuer Theater-Almanach* 3ff., 1892ff.; *Der Humorist* 12, 1892, Nr. 21 (m. B.); *Einwohnermeldeamt Rottach-Egern, Bayern, Dtd.*

(C. M. Gruber – H. Reitterer)

Slezak Otto, Zitherspieler und Musiklehrer. Geb. Wien, 26. 9. 1868; gest. ebd., 27. 9. 1931. – Schüler des Zitherspielers Karl Franz Enslein, absolv. S. mit 15 Jahren eine Konzerttournee durch Österr., nachdem er bereits vorher in Wien öff. aufgetreten war. Ab 1890 auch im Wr. Ver. leben aktiv, wurde er artist. Leiter des Zitherklubs Umlauf und Vorstandsmitgl. des angesehenen Wr. Zitherbunds. Er gründete das Klass. Streichmelodion-Quartett Slezak, mit dem ihm die Einführung des Streichzitherspiels in die Wr. Musikkreise gelang. Musikal. Leiter des Zitherklubs Kohlröserl und des Wr. Zither-Konzert-Ver., wurde S. nach der Gründung des Oesterr.-Ung. Zitherlehrer Verbands dessen Dirigent; in dieser Funktion verblieb er bis 1923. Er wurde 1901 als dessen Delegierter zum Internationalen Zitherkongreß in Weimar entsandt, wo er als einziger Vertreter der „Wiener Stimmung“ durch sein virtuosese Spiel großen Erfolg hatte. 1903 unternahm er eine Konzerttournee durch das westl. Dtd., die ihn zu einem der bekanntesten Zithervirtuosenseiner Zeit machte. Auch als Musiklehrer erfolgreich, wurde S. 1923 Leiter der Ausbildungskl. und Dir. an der Fachschule des Oesterr. Zitherlehrerverbands in Wien. Er gilt als bedeutender Virtuose der „Wiener Zither“ und war einer der bekanntesten Ver.dirigenten von Wien.

L.: *Österr. Zitherztg.* 1, 1934, Nr. 3; J. Bandelmeier, *Hdb. der Zither* 1, 1963, s. Reg.; J. Hartmann, *Die Volksmusik. Die Zither in Wien* 2, 1996, S. 17; *Zwei Jhh. Zither in München*, ed. V. D. Laturrell (= *Volksmusik in München* 18), 2. ergänzte Aufl. 1998, S. 36f. (m. B.); A. Nikl, *Die Zither*, o. J., S. 111f. (W. Zuleger)

Šliková Eliška, s. **Schlik zu Bassano und Weißkirchen** Maria Elisabeth Gfn. von

Śliwiński(-Effenberger) Jan (Hans), Übersetzer, Schriftsteller, Sänger und Komponist. Geb. Wien, 5. 5. 1884; gest. Warszawa (Polen), 31. 7. 1950. – Sohn des Landschaftsmalers und Lithographen Robert Śliwiński (geb. Lissa, Preußen / Leszno, Polen, 1840; gest. Breslau, Preußen / Wrocław, Polen, 5. 9. 1902) und einer Hofdame, wurde Ś. vom Ehepaar Effenberger adoptiert, dessen Namen er bis 1914 allein führte. Er maturierte 1902 am Prager Altstädter Gymn. und stud. in Berlin und an der dt. Univ. Prag Germanistik (u. a. bei A. Sauer, s. d.), Anglistik und Romanistik; 1908 Dr. phil. Zwischen 1899 und 1909 komponierte er in Wien und Prag neben anderen Musikstücken 16 Lieder, tw. nach eigenen Texten. Ab 1904 betätigte er sich als Rezension literar., wiss. und musikal. Neuerseinerungen für die Tagesztg. „Mährisch-Schlesischer Correspondent“ und die Z. „Deutsche Arbeit“. 1908–09 war Ś. Volontär und Praktikant an der Prager Univ. bibl., 1909–11 an der Wr. Hofbibl., 1911–12 Skriptor an der Habsburg-Lothring. Familien-Fideikommiß-Bibl. Im Herbst 1913 noch in Prag, übersiedelte er mit seiner aus Irland stammenden ersten Frau und seinen beiden Söhnen nach London, kehrte im Sommer 1914 nach Österr. zurück und trat, aus gesundheitl. Gründen vom Dienst in der österr. Armee befreit, in die zunächst im Rahmen der k. u. k. Armee operierende Poln. Legion ein, in der er u. a. Konzerte organisierte und selbst als Sänger auftrat, aber auch zum Piloten ausgebildet wurde. Im Frühjahr 1916 organisierte Ś. in Zürich eine Ausst. über die Poln. Legion. Darauf ging er nach Krakau (Kraków), gab Liederabende und lehrte an der Univ. Dt. und Engl. 1921 nach Paris übersiedelt, führte er dort kurzfristig eine Buchhandlung, in der auch seine Freunde Franz Theodor Csokor, Adolf Loos und Karl Kraus (beide s. d.) verkehrten. 1921 erschien seine dt. Übers. (aus dem Engl.) einer Ged.smlg. Rabin-dranath Tagores („Der Gärtner“), aus der Alexander Zemlinsky sieben Ged. vertonte. Ab 1928 wieder in Warschau, lebte Ś. dort als Sänger, Konzertgeber und Übers. poln. Lieder ins Dt. 1930 heiratete er die poln. Dichterin und Journalistin Nina Okusko. Ab 1928 unterrichtete er Dt. an der Warschauer Militäarakad. und begann eine intensive Tätigkeit als Komponist, Regisseur und Organisator am Inst. für Kunstpropa-